

Timothy Zahn

**Star Wars™ – Thrawn – Verrat**



Timothy Zahn



**THRAWN  
VERRAT**

Deutsch von Andreas Kasprzak

blanvalet

Die amerikanische Originalausgabe erschien 2018  
unter dem Titel »Star Wars™: Thrawn – Treason«  
bei Del Rey, an imprint of Random House,  
a division of Penguin Random House LLC, New York.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich  
geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und  
Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor.  
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® Noo1967

6. Auflage

Copyright der Originalausgabe

Copyright © 2019 by Lucasfilm Ltd. & ® or ™ where indicated.

All rights reserved.

Copyright der deutschsprachigen Ausgabe © 2020 by Blanvalet

in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Str. 28, 81673 München

Redaktion: Rainer Michael Rahn

Umschlaggestaltung: Isabelle Hirtz, Inkcraft, nach einer Originalvorlage

© & TM 2019 LUCASFILM LTD

Umschlagillustration: Two Dots

Umschlagdesign: Scott Biel

Copyright © 2019 by Lucasfilm Ltd. & ™

HK · Herstellung: sam

Satz: GGP Media GmbH, Pößneck

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-7341-6224-4

[www.blanvalet.de](http://www.blanvalet.de)

*Für alle, die je das Richtige taten  
und den Preis dafür bezahlen mussten.*



*Es war einmal vor langer Zeit  
in einer weit, weit entfernten Galaxis ...*



# PROLOG

Der imperiale Sternzerstörer trieb gemächlich über dem grün-blauen Planeten dahin, und dort, wo die ferne Sonne Schatten auf seine Hülle warf, spiegelte sich ein schwacher Hauch dieser Farben wider. Das Schlachtschiff erreichte gerade den Endpunkt seines Patrouillenfluges, und da es nichts Verdächtiges in der Umgebung entdeckt hatte, wandte es sich dem tiefen Raum zu. Weiter seinem gemächlichen Kurs folgend, erreichte es schließlich den Rand des Gravitationsfeldes um den Planeten, und einen Moment später sprang es in einem blitzenden Lichterwirbel in den Hyperraum.

Admiral Ar'alani verzog das Gesicht. Sie saß in ihrem Kommandosessel auf der Brücke des Kriegsschiffes *Steadfast* der Chiss-Verteidigungsflotte, eingehüllt in tiefe Dunkelheit, die nur von den Sternen draußen und einer Handvoll aktiver Anzeigen aufgehellt wurde. Der Störenfried, der die *Steadfast* durch sein zufälliges Auftauchen zum Herunterfahren sämtlicher Systeme gezwungen hatte, war fort. Jetzt lautete die Frage, ob ihre Beute diese Zeit hatte nutzen können, um genug Abstand zwischen sie zu bringen und zu entkommen. »Subkommandant Tanik?«, fragte sie leise.

»Einen Moment, Admiral«, antwortete Tanik ebenso leise. Es gab keinen Grund, mit gesenkter Stimme zu sprechen – ihre Beute konnte sie wohl kaum über tausend Kilometer Vakuum hinweg hören –, aber Ar'alani war schon vor Langem aufgefallen, dass der Dunkelmodus einen dämpfenden Effekt auf die Mannschaft eines Schiffes hatte. »Ich suche entlang des letzten bekannten Vektors.«

»Vorausgesetzt, sie haben nicht die Gelegenheit genutzt, um ihren Vektor zu ändern«, grollte Seniorekapitän Khresh von seiner Position neben Ar'alanis Sessel. »Imperiale Narren. Einen schlechteren Zeitpunkt hätten sie sich nicht aussuchen können, um hier ...«

»Geduld, Seniorekapitän«, tadelte Ar'alani ihn, den Blick auf das Sternfeld gerichtet, das die Aussichtsfenster der Brücke umgab. Die unerwartete und unbewusste Störung durch den Sternzerstörer frustrierte sie ebenso wie Khresh, aber das war kein Grund, Würde und Selbstbeherrschung zu vergessen.

Erst recht nicht, wenn Tanik in Hörweite saß, dachte sie, während sie sich erneut der Sensorstation zuwandte.

Und tatsächlich hatte der Sensoroffizier ein schmales Lächeln auf den Lippen, während er versuchte, das Ziel der *Steadfast* wiederzufinden. Zweifelsohne würde die Geschichte von Khreshs kleinem Kontrollverlust – so milde er auch gewesen sein mochte – schon bald ihren Weg in die oberen Ränge der Aszendenz finden und das Feuer zwischen ihren beiden Familien nähren.

Leider bemerkte Khresh Taniks Lächeln ebenfalls. »Finden Sie etwas amüsant, Subkommandant?«, fragte er.

»Nein, Seniorekapitän«, versicherte Tanik ihm ruhig.

»Haben Sie das Ziel gefunden? Falls nicht, schlage ich vor,

Sie stellen Ihre Belustigung hinten an und konzentrieren sich auf Ihre Arbeit.«

»Jawohl, Sir.« Tanik richtete sich in seinem Sessel auf. »Oh, einen Moment«, sagte er, und sein Gesicht hellte sich sichtbar auf. »Korrektur, Admiral. Ich habe sie.«

»Auf den Schirm«, befahl Ar'alani.

»Da!« Khresh deutete auf die Triebwerksemissionen, die auf dem Taktikschirm durch einen glühenden Kreis dargestellt wurden. »Sieht aus, als hätten sie ihren ursprünglichen Kurs beibehalten.«

»Ihre Zuversicht grenzt an Arroganz«, nickte Ar'alani. Das Ziel hatte natürlich sein Tarnfeld aktiviert, als der Sternzerstörer in das System gesprungen war, um sich vor dem potenziellen Feind zu verbergen. Aber anstatt auch die Triebwerke herunterzufahren und sich tot zu stellen, wie die *Steadfast* es getan hatte, war das andere Schiff weiter seinem Kurs gefolgt. Sie mussten ziemlich zuversichtlich gewesen sein, dass die Imperialen ihre Emissionen nicht entdecken würden.

Aber ihr Plan war nicht aufgegangen.

»Sieht aus, als würden sie Sprungvorbereitungen treffen«, sagte Khresh. »... und weg sind sie.«

»Dunkelmodus aufheben«, rief Ar'alani. »Haben wir ihren Vektor?«

»Ja, Admiral«, bestätigte Tanik, während die Brücke und die *Steadfast* ringsum wieder zu summendem, blinkendem Leben erwachte. »Ich übermittle die Daten an die Navigationsstation.«

Ar'alani wandte sich dem jungen Mädchen zu, das stumm auf dem Sessel des Navigators saß. »Wann immer Sie so weit sind, Navigatorin Mi'yaric.«

»Jawohl, Admiral.« Die Navigatorin straffte die Schultern,

als sie nach den Kontrollen griff, dann senkte sie den Kopf und verharrte eine Sekunde in dieser Haltung, ehe sie geräuschvoll den Atem entweichen ließ.

Einen Moment später war die *Steadfast* im Hyperraum.

»Hoffen wir, dass sie alle so inkompetent sind wie dieser eine Sternzerstörer«, murmelte Khresh neben Ar'alani.

»Wohl kaum«, erwiderte sie, wobei sie versuchte, nicht über ihre eigenen Fehler nachzudenken. Ein feindliches Schiff zu verfolgen, um sein Ziel und seine Mission in Erfahrung zu bringen, war eine Sache. Ihm über territoriale Grenzen ins Herz eines fremden Gebiets zu folgen – das war etwas vollkommen anderes. »Informieren Sie alle rangoberen Offiziere, dass ich sie in zehn Minuten im Konferenzraum erwarte. Wir müssen die gegenwärtige Lage besprechen.«

»Jawohl, Admiral«, sagte Khresh. »Und ...?« Er ließ die Frage in der Luft hängen.

Natürlich wusste Ar'alani genau, was er meinte. Das Problem war, dass einige Offiziere und Mannschaftsmitglieder den Neuankömmling – den Fremdweltler – noch immer nicht akzeptierten. In einer Krisensituation oder einer politisch aufgeheizten Lage konnte ein Mangel an Vertrauen zu Zögern führen. Und Zögern hatte nicht selten fatale Folgen.

Doch dessen ungeachtet brauchte sie seine Sichtweise und seine Analyse der Situation; er war mit Abstand die wertvollste Ressource, die die *Steadfast* im Augenblick hatte.

»Ja«, wies sie Khresh an. »Geben Sie ihm Bescheid. Lieutenant Eli'van'to soll sich ebenfalls zu uns gesellen.«

Die Kommunikation von und zu einem Sternzerstörer wie dem ISZ *Chimaera* war multidirektional, vielschichtig und mit unterschiedlichen Sicherheitsfreigaben versehen. Jede Nachricht hatte einen speziellen Nummerncode, der die Dringlichkeitsstufe anzeigte, und diese Codes definierten, wie und von wem die Übertragungen bearbeitet wurden.

Commodore Karyn Faro kannte sämtliche Codes. Und in dem Teil ihres Geistes, der sich auch nach Jahren imperialer militärischer Regeln einen Teil ihrer Jugendlichkeit bewahrt hatte, hatte sie allen Codes eine Farbe zugeordnet.

Signale von nahen Schiffen oder Statusberichte von Basen in mittlerer Distanz und Routineangelegenheiten, um die sich rangniedere Offiziere kümmern konnten, waren grün oder blau. Der kleine Prozentsatz der wichtigeren Befehle und Meldungen von Coruscant – dieser Tage im bürokratischen Apparat besser bekannt als das Imperiale Zentrum – stellten sich ihr in Tönen von Gelb und Orange dar. Die wurden von den erfahreneren Offizieren der *Chimaera* in Augenschein genommen. Dann gab es noch die Handvoll streng geheimer Nachrichten, die von den Admiralen des Oberkommandos

stammten. Um die kümmerte Faro sich persönlich, und sie fielen auf dem Farbspektrum in den Bereich Dunkelrot und Lila.

Die wenigen – sehr, sehr seltenen – Übertragungen, die von außerhalb der offiziellen Befehlskette stammten und direkt an Großadmiral Thrawn weitergeleitet wurden, waren tief schwarz.

Und sie hatten nie etwas Gutes zu bedeuten.

»Ihr TIE-Defender-Programm ist in Gefahr«, sagte Großmoff Tarkin.

Faro stand am Eingang zu Thrawns Büro, und das Bild über dem Holoprojektor war von ihr abgewandt, sie konnte Tarkins Miene also nicht sehen. Aber sie konnte Thrawn sehen, und ihr entging nicht, wie sich seine Gesichtsmuskeln unmerklich verhärteten. Ein Schauer rann über ihren Rücken.

»Orson Krennic hat sehr überzeugende Argumente vorgelegt«, fuhr Tarkin fort, »warum die Mittel besser zur Umsetzung seines eigenen Projekts Stardust geeignet wären.«

»Der Imperator hat mir versichert, dass er mein Projekt unterstützt«, erwiderte Thrawn. Seine Gesichtszüge waren wieder unter Kontrolle, wie Faro bemerkte, und seine Stimme war so gefasst wie immer.

Aber da war ein Unterton, den Faro nie zuvor gehört hatte. Der Imperator und Thrawn hatten eine spezielle Beziehung, die bis zu Thrawns ursprünglicher Ankunft auf Coruscant zurückreichte. Gerüchten zufolge hatten die beiden Männer während jener frühen Jahre oft stundenlang im strategischen Planungszentrum des Palasts gebrütet, und nur ein paar hochrangige Admirale und Moffs hatten Zugang zu ihren Sitzungen erhalten. Worum es dabei gegangen war, blieb bis heute ein Geheimnis. Falls Krennic glaubte, er könnte einen

der liebsten Zöglinge des Imperators ausbooten, bewegte er sich auf dünnem Eis.

Und abgesehen davon, dass es ein lächerliches, politisches Manöver war, gefährdete Krennics Vorschlag das Überleben des Imperiums. Die TIE-Defender-Fertigungsanlage, die Thrawn auf dem Planeten Lothal am Äußeren Rand ins Leben gerufen hatte, würde die besten Sternjäger hervorbringen, die die Galaxis je gesehen hatte: schnell, wendig, manövrierfähig, schwer bewaffnet und zudem mit Schilden und Hyperantrieben ausgestattet – eine radikale Abkehr von allen anderen TIE-Baureihen. Sie wären allem gewachsen, was Piratenbanden oder unkooperative Sternsysteme ihnen entgegensetzen könnten, und sie würden die langsam wachsende Rebellenbewegung zu Staub zermalmen.

Ohne die TIE-Defender stand Coruscant an allen drei Fronten ein langer Kampf bevor. Mit den neuen Sternjägern wäre das Imperium unbesiegbar.

»Meiner eigenen Ansicht nach besteht Direktor Krennics Projekt bislang nur aus exzessiven Ausgaben und Ausflüchten«, sagte Tarkin. »Falls die Produktion Ihrer Defender weiter voranschreiten soll, müssen Sie den Imperator persönlich überzeugen. Ich habe bereits eine Audienz arrangiert.«

»Ich werde sofort aufbrechen, Gouverneur Tarkin«, erwiderte Thrawn.

Der Holoprojektor erlosch, und Thrawn drückte den Kommmknopf. »Commander, informieren Sie Gouverneurin Pryce, dass ich unverzüglich nach Coruscant aufbreche«, befahl er. »Sobald Sie Ihren neuen Kurs haben, springen Sie in den Hyperraum.«

Nachdem die Brücke bestätigt hatte, blickte Thrawn kurz auf seinen Schreibtisch hinab, als würde er seine Optionen

abwägen. Anschließend wandte er sich Faro zu. »Commodore«, sagte er ernst. »Ist das der Kommunikationsbericht, den ich angefordert habe?«

»Ja, Sir.« Sie trat vor und hielt ihm ihr Notepad hin. »Ich fürchte, wir konnten kein Muster entdecken.«

Thrawn nahm das Notepad und studierte die Zahlen einen Moment lang schweigend. Faro beobachtete ihn. Ob er wohl auch vermutete, dass Commander Eli Vanto dieser scheinbar willkürlichen Ansammlung von Zeiten, Daten und Kommfrequenzen einen Sinn hätte geben können? Sie war jedenfalls davon überzeugt; Vanto hatte ein Talent für solche Dinge.

Aber Vanto war nicht mehr hier. Er war eines Tages ohne jede Spur von der *Chimaera* verschwunden. Es gab wilde Gerüchte, wonach er sich im Wilden Raum herumtrieb; oder als Teil einer geheimen Planungsgruppe des Imperators im Palast auf Coruscant arbeitete; oder tot im All umhertrieb. Letztlich wusste aber niemand, was wirklich mit ihm geschehen war.

Einmal hatte Faro Thrawn danach gefragt. Die Antwort des Großadmirals war höflich gewesen, hatte aber auch unmissverständlich klargemacht, dass sie nie wieder solche Fragen stellen sollte.

Insgeheim war Faro ziemlich sicher, dass Vanto tot war. In ihren Augen gab es keinen logischen Grund, warum er die *Chimaera* verlassen haben sollte. Thrawn hatte ihn stets gemocht, und die beiden hatten eine ganz besondere Lehrer-Schüler-Beziehung geteilt, ganz zu schweigen davon, dass Thrawn Vantos Karriere vorangetrieben hatte.

»Vielleicht sind die Rebellen ungewöhnlich vorsichtig«, sagte Thrawn, als er ihr das Notepad zurückgab. »Vielleicht ist die Gruppe, die Hera Syndullas Rettung plant, aber auch so klein, dass keine offene Kommunikation nötig ist.«

Faro merkte, wie ihre Lippe zuckte. Ja, es war eine kleine Gruppe, die Syndulla aus Gouverneurin Pryce' Gefängnisblock befreien wollte. Aber das hieß nicht, dass man sie einfach so ignorieren durfte; immerhin gehörten ihr der ehemalige Jedi Kanan Jarrus und der junge Mächtegern-Jedi Ezra Bridger an.

In gewisser Weise wäre es Faro lieber gewesen, Syndulla wäre mit dem Rest ihres X-Flügler-Geschwaders gestorben. Ihr Versuch, die *Chimaera* und den Rest von Thrawns Truppen von Lothal zu vertreiben, war grandios gescheitert. Sicher, Gefangene konnten auf mehrerlei Weise von Nutzen sein, aber sie waren auch ein Quell von Kopfschmerzen, und sie gaben dem Feind Anlass, neue Angriffe zu planen.

Solange Thrawn das Kommando hatte, war Faro überzeugt, dass der Nutzen die Risiken wert sein würde. Aber die Gefangene befand sich in Pryce' Obhut, und der Gouverneurin mangelte es an Thrawns Intelligenz, Subtilität und strategischem Geschick.

Schlimmer noch: Pryce war emotional in die Situation involviert. Sie nahm den Rebellenangriff auf ihren Planeten persönlich, und sie traf Entscheidungen emotional, nicht rational. Falls Lothal ohne Thrawns Einfluss und Rat auskommen musste, und sei es nur für ein paar Tage, dann könnte das katastrophale Folgen haben.

Selbst im besten Fall würde Pryce Syndulla töten, bevor sie dem Imperium nützliche Informationen preisgeben konnte. Das wäre eine schreckliche Verschwendung, aber die Gouverneurin schien sich nicht um solche Dinge zu kümmern.

»Ich nehme an, Sie sind dagegen, dass die *Chimaera* nach Coruscant fliegt.«

»Ja, Sir, das bin ich«, nickte Faro. Thrawn hatte schon vor

Langem gelernt, ihre Mimik und Körpersprache zu deuten, und sie hatte sich inzwischen so weit daran gewöhnt, dass es sie nicht mehr erschreckte. »Ich glaube, Gouverneurin Pryce hat keine Ahnung, was für eine wichtige Gefangene sie da hat. Falls Jarrus und seine Leute versuchen, Syndulla zu befreien, wird Pryce sie nicht aufhalten können.«

»Das sehe ich genauso«, erwiderte Thrawn. »Aber Syndulla wäre ein vergleichsweise kleiner Verlust. Aber das TIE-Defender-Programm zu verlieren ... das wäre fatal. Falls Direktor Krennics Projekt das ist, was ich vermute, dann basiert es auf einer strategisch kurzsichtigen Anschauung moderner Kriegsführung, sowohl offensiv als auch defensiv. Sollte er den Imperator tatsächlich davon überzeugt haben, die Finanzierung des Defender-Programms zu streichen, dann würde das weitreichende Konsequenzen für die Zukunft des Imperiums haben.«

»Ja, Sir.« Faro wusste, dass auch Lord Vader Interesse an den TIE-Defendern geäußert hatte, insbesondere nachdem er im Kampf gegen die Grysk-Truppen in den Unbekannten Regionen selbst einen geflogen hatte. Seine Unterstützung sollte normalerweise ein großer Vorteil für Thrawn sein.

Aber Vader sprach für den Imperator. Und falls der Imperator sich von dem neuen TIE-Bautyp abwandte, dann würde Vader es ebenfalls tun.

Das Komm summte. »Admiral, Brücke hier«, drang Commander Hammerlys Stimme aus dem Lautsprecher. »Wir haben gerade neue Zielkoordinaten von Gouverneur Tarkin erhalten. Demnach sollen wir uns an Bord der *Firedrake* mit ihm treffen. Das Schiff ist gegenwärtig im Sev-Tok-System.«

Der Schatten eines Stirnrunzels huschte über Thrawns

Gesicht. »Interessant. Hat er erwähnt, ob der Imperator ebenfalls zugegen sein wird?«

»Nein, Sir, das nicht«, antwortete Hammerly. »Aber er hat darauf hingewiesen, dass Direktor Krennic und einige andere zugegen sein würden. Ich habe die Übertragung überprüft, und die Nachricht und die Koordinaten stammen definitiv von Tarkin.«

»Sehr gut, Commander«, sagte Thrawn. »Passen Sie den Kurs an und springen Sie in den Hyperraum, sobald wir bereit sind.«

»Jawohl, Sir.«

Thrawn deaktivierte das Komm. »Was denken Sie, Commodore?«

»Ziemlich viel Geheimniskrämerei«, murmelte Faro, während sie auf ihrem Notepad Informationen über die *Firedrake* aufrief. Ein Imperialer Sternzerstörer, das Flaggschiff von Großadmiral Balanhai Savit und der Dritten Flotte. »Falls Tarkin will, dass wir uns auf einem Sternzerstörer treffen, warum dann nicht einfach hier, an Bord der *Chimaera*?«

»Ich bin sicher, Tarkin hat seine Gründe«, entgegnete Thrawn. »Die hat er meistens.«

Ein Warnsignal erklang von den Bildschirmen auf dem Schreibtisch; die *Chimaera* hatte sich in Bewegung gesetzt. »Ja, Sir«, sagte Faro. »Mit Ihrer Erlaubnis würde ich gerne auf die Brücke zurückkehren und noch mal alles überprüfen.«

»Aber natürlich, Commodore. Sie sind sicher erleichtert, dass nun zumindest eines Ihrer Bedenken weggefallen ist.«

Faro runzelte die Stirn. »Sir?«

Thrawns Augen wurden hart. »Wir fliegen nicht nach Coruscant.«

»Admiral?«, rief Captain Boulag vom Kommandosteg des Sternzerstörers *Firedrake*. »Direktor Krennics Shuttle ist soeben im Hangar gelandet.«

»Verstanden«, rief Großadmiral Savit vom hinteren Teil der Brücke zurück. Er zog die Brauen zusammen. Terminänderungen in letzter Minute, hochrangige Persönlichkeiten, die sein Schiff in Beschlag nahmen, politische Manöver über politische Manöver ... Es war, als wäre die Republik innerhalb des Imperiums wiedergeboren, und Savits alte Kopfschmerzen und Frustration hatte dies ebenfalls wieder zum Leben erweckt.

»Sie wirken unzufrieden, Admiral«, bemerkte der dünne, grauhaarige Mann, der an der Kommstation stand.

Savit wandte sich zu ihm herum. Von all den politischen Strippenziehern des Imperiums war Großmoff Tarkin einer der schlimmsten, zu diesem Entschluss war Savit schon vor langer Zeit gelangt. »Ich bezweifle, dass mein Gemütszustand große Priorität für den Imperator hatte, als er dieses Treffen von Coruscant auf die *Firedrake* verlegen ließ«, brummte er.

Tarkin zog unmerklich eine Braue hoch. »*Hätte* es denn eine Priorität für ihn sein sollen?«

Savits Oberlippe zuckte. Er hasste politische Manöver, aber immerhin hatte Tarkin einen Sinn für Humor. »Natürlich nicht«, winkte er ab. »Die *Firedrake* und ich sind nur hier, um dem Imperator und seinem Imperium zu dienen.«

»So wie wir alle«, erwiderte Tarkin. »Wären alle Teilnehmer dieses Treffens nach Coruscant geflogen, hätte das unverhältnismäßig viel Zeit gekostet. Ich bin sicher, Sie verstehen, dass der Imperator das nicht wollte. Die gegenwärtige Position der *Firedrake* war einer der Hauptgründe, warum seine Wahl auf dieses Schiff fiel.«

Savit stellte die Ohren auf. *Einer* der Hauptgründe? »Gewiss«, sagte er. »Und die anderen Gründe?«

Tarkin bedachte ihn mit einem schmalen Lächeln, dann schweifete sein Blick an Savit vorbei über die Hauptbrücke. »Sagen Sie, Admiral, was ist Ihre Meinung zu Projekt Stardust?«

»Eine interessante Frage.« Savits Gehirn wechselte instinktiv in den Kampfmodus. Das Lieblingsprojekt des Imperators, an dem auch Tarkin ein stilles Interesse hatte ... »Es ist ein gewagter, einzigartiger Ansatz, um die Frage der imperialen Sicherheit zu beantworten«, erklärte er, jedes Wort vorsichtig gewählt. »Ich freue mich schon, das Endresultat zu sehen.«

»Da sind Sie nicht allein«, sagte Tarkin. »Aber es gibt ... Probleme. Vor allem mit Hinblick auf die Ressourcenverteilung. Sind Sie mit Großadmiral Thrawns TIE-Defender-Programm vertraut?«

»Ein wenig«, gestand Savit. »Ich habe mir die Baupläne angesehen, aber ich konnte die Sternjäger noch nicht in Aktion erleben.«

»Thrawn ist überzeugt davon, dass die Flotte seine Defender braucht«, informierte Tarkin ihn. »Und es ist kein Geheimnis, dass der Imperator große Stücke auf ihn hält. Nur hält er auch große Stücke auf sein Projekt Stardust.«

»Aha«, machte Savit. »Wir sind beide viel beschäftigte Männer, Gouverneur. Worauf genau wollen Sie hinaus?«

Tarkins Stirn furchte sich kurz, während er Savits Gesicht musterte. »Können Sie ein Geheimnis für sich behalten, Admiral?«

Das ließ Savit lächeln. »Natürlich.«

»Ich glaube, das Treffen, das in Kürze auf Ihrem Schiff stattfinden wird, soll diese Frage klären«, sagte Tarkin. »Direktor

Krennic wird auf der einen Seite sitzen, Admiral Thrawn auf der anderen.«

»Klingt nach einem interessanten Duell«, kommentierte Savit. »Und welchen von beiden wollen Sie als Sieger sehen?«

»Thrawn ist ein stolzer Offizier«, erwiderte Tarkin, und seine Stimme nahm einen nachdenklichen Klang an. »Effizient, fähig – aber definitiv stolz.« Ein weiteres schmales Lächeln. »Genauso wie Sie, Admiral. Er würde nie um Hilfe bitten, noch würde er wissentlich welche annehmen.«

»Aber falls ich einen Weg fände, ihm zu helfen, ohne dass er es herausfindet ...?«, begann Savit.

»Ich finde, eine solche Unterstützung wäre dem Imperium von großem Nutzen«, erklärte Tarkin ernst.

Oder zumindest, überlegte Savit, wäre es *Tarkin* von großem Nutzen.

Aber so wurde dieses Spiel nun mal gespielt, und ganz nebenbei: Solange dieser Rückschlag für Stardust Krennic ein wenig Demut lehrte, sollte es Savit nur recht sein. »Ich verstehe«, sagte er. »Falls Sie mich jetzt entschuldigen würden. Direktor Krennic wartet bereits darauf, dass ich ihn auf dem Hangardeck persönlich in Empfang nehme. Haben Sie Thrawn schon über die Planänderung informiert?«

»Ja, und die *Chimaera* hat den Erhalt meiner Nachricht bestätigt«, erwiderte Thrawn. »Bitte, richten Sie Direktor Krennic meine Grüße aus. Wir sehen uns dann in ein paar Stunden.«

»Natürlich, Gouverneur.« Savit lächelte. »Ich freue mich schon auf diese Besprechung.«

*Drei Männer sitzen im großen Konferenzraum des Sternzerstörers Firedrake um den Tisch. Der Raum selbst ist ein exaktes*

*Ebenbild des Konferenzraums an Bord der Chimaera. Der einzige Unterschied: Der Tisch und die Stühle sind neuer und etwas kunstvoller.*

»Ah, Großadmiral Thrawn«, grüßte Tarkin ihn. *Seine Miene wirkt erwartungsvoll, vielleicht auch ein wenig berechnend. Seine Stimme ist ruhig – vielleicht die mentale Vorbereitung auf eine bevorstehende Konfrontation.* »Darf ich Ihnen Großadmiral Savit vorstellen, den Kommandanten der *Firedrake* und der Dritten Flotte. Ich glaube, Sie sind einander noch nicht begegnet.«

»Nein, Gouverneur, sind wir nicht«, sagte Savit. *Seine Stimme birgt unterschwelliges Wohlwollen. Auf seinem Gesicht liegt ein vorsichtiger, abschätzender Ausdruck. Seine Körperhaltung strahlt eine Mischung aus Zuversicht und Stolz aus.* »Willkommen an Bord, Admiral.«

»Sie kennen Admiral Savit vielleicht durch das Musikprogramm seiner Familie«, ergriff Tarkin wieder das Wort. *Der berechnende Klang in seiner Stimme wird deutlicher. Sein Tonfall verrät Vorsicht. Vielleicht eine übervorsichtige politische Einschätzung der kulturellen Position von Savits Familie.*

»Davon habe ich gehört, und ich würde mich freuen, eines Tages eine Ihrer Aufführungen zu sehen.«

»Sie wären jedenfalls willkommen«, erwiderte Savit. *In seiner Stimme vermengen sich Stolz und Selbstzufriedenheit; eine Reflexion des Bildes, das er selbst von seiner Familie hat.*

»Und das ...« *Tarkins Stimme wird steifer, als würde die erwartete Konfrontation näher rücken. Seine Miene wirkt reserviert, möglicherweise ablehnend.* »... ist Direktor Orson Krennic.«

»Admiral.« *Krennics Tonfall könnte abwartend sein, seine Miene unfreundlich. Seine Körperhaltung lässt entweder auf*

*Wut oder auf Trotz schließen.* »Ich hörte, Sie wollen Ressourcen von meinem Projekt abziehen?«

»Mitnichten. Ich möchte nur die Mittel behalten, die mir bereits zugesichert wurden.«

»Vom Imperator höchstselbst, falls ich das hinzufügen darf«, warf Tarkin ein. *Er blickt Krennic eine halbe Sekunde an, ohne zu blinzeln, dann berührt er eine Taste an der Konsole vor ihm. Die Bewegung ist steif, als würde er sich bereithalten, einen Angriff abzuwehren.* »Jetzt, wo wir alle hier sind, sollte ich ihn informieren, dass wir beginnen können.«

*Es folgt eine Pause von elf Sekunden. Niemand spricht. Tarkins Augen bleiben auf Krennic gerichtet. Krennic seinerseits blickt von Thrawn zu Tarkin und wieder zurück. Savit ist auf das Holofeld des Tisches konzentriert, einen Ausdruck wachsamer Ruhe auf seinem Gesicht.*

*Das Holofeld leuchtet auf, und das Abbild des Imperators erscheint darüber.* »Guten Tag, Gouverneur Tarkin«, sagte er. *Seine Stimme klingt erwartungsvoll und interessiert. Das flackernde Bild, das ihn gegenwärtig im Profil zeigt, macht es unmöglich, seinen Gesichtsausdruck zu erkennen.* »Direktor Krennic. Großadmiral Savit. Großadmiral Thrawn.«

»Guten Tag, Euer Majestät«, erwiderte Tarkin. *Er neigt den Kopf zum Gruß und vermutlich auch aus Respekt. Die anderen tun es ihm nach. Krennic hat ein schmales Lächeln aufgesetzt, das womöglich Zuversicht anzeigt.* »Wir Ihr wisst, gibt es ein kleines Problem beim Projekt Stardust, und ich dachte, wir sollten es klären.«

»So, so.« *Das Gesicht des Imperators wendet sich Krennic zu. Seine Mundwinkel wandern nach oben.* »Ich hatte den Eindruck, Stardust würde in zufriedenstellendem Tempo voranschreiten.«

»Das Projekt an sich schon, Euer Majestät«, erklärte Krennic. *Seine Stimme strahlt weiter Zuversicht aus.* »Das Problem betrifft lediglich die Versorgungskette, und ich versichere Euch, alles ist unter Kontrolle.«

»Wirklich?«, entgegnete der Imperator. »Gouverneur Tarkin scheint das anders zu sehen.«

»So ist es, Euer Majestät«, nickte Tarkin. *Seine Miene ist unverändert, aber seine Gesichtsmuskeln entspannen sich, als würde er am liebsten lächeln.* »Und da Direktor Krennic nicht willens oder nicht in der Lage ist, sich diesem Problem zu stellen, habe ich Großadmiral Thrawn hierher eingeladen, damit er seine Meinung beisteuern kann.«

»Ich verstehe«, sagte der Imperator. *Das Hologramm dreht den Kopf, und ein schmales Lächeln huscht über seine Lippen.* »Und was genau hält Großadmiral Mitth'raw'nuruodo von der Situation?«

»Um die Wahrheit zu sagen, Euer Majestät, hatte ich noch nicht Gelegenheit, den Admiral in die Details einzuweißen«, erklärte Tarkin. »Aufgrund der extremen Sicherheitsmaßnahmen, die für Stardust gelten, wollte ich keine Informationen über das HoloNetz weitergeben.«

»Überaus weise, Gouverneur Tarkin«, lobte der Imperator. »Direktor Krennic, falls Sie so nett wären, die Situation aus Ihrer Sicht zu schildern.« *Seine Mundwinkel sinken wieder nach unten.* »Um Admiral Thrawns und meinetwillen.«

Die Muskeln in Krennics Hals spannen sich kurz. »Wie ich bereits erwähnte, Euer Majestät, die Lage ist unter Kontrolle. Wir haben lediglich ein paar Probleme mit Mynocks am Transferpunkt für die Ausrüstungslieferungen.«

»Grallocs«, murmelte Tarkin.

»Grallocs sind eine eng mit Mynocks verwandte Spezies«,

entgegnete Krennic. *Seine Miene verhärtet sich, seine Haut rötet sich leicht – möglicherweise vor Verärgerung, vielleicht vor Zorn, unter Umständen auch vor Scham.* »Sie leben im Vakuum und heften sich an Stromleitungen und -kupplungen ...«

»Sie sind aber beträchtlich größer und zäher als normale Mynocks«, warf Savit ein. *Seine Miene lässt auf heimliche Belustigung schließen.* »Gouverneurin Haveland und ihre Leute haben im Esaga-Sektor beträchtliche Schwierigkeiten mit diesen Biestern.«

»Der Punkt ist, sie sind ein kleines Ärgernis, nichts weiter«, beharrte Krennic. *Die Röte seiner Haut ist gewichen, und seine Stimme klingt wieder beherrscht. Die Augen hat er fest auf Tarkin gerichtet. Vielleicht eine Herausforderung.*

»Ein Ärgernis?«, echote Tarkin. *Seine Miene wirkt triumphierend.* »Ihre eigenen Berichte zeigen, dass die letzten Lieferungen von Ausrüstung und Kurzstrecken-Turboasern bereits drei Wochen im Verzug sind. Ich weiß nicht, ob man so etwas noch ein Ärgernis nennen kann?«

»Soll das heißen, Ihr Projekt wird nicht mit Weltraumgeziefer fertig?« *Die Stimme des Imperators spiegelt beherrschten Zorn wider. Seine Augen sind auf Krennic fixiert.*

»Euer Majestät, Ich versichere Euch, dass wir das Problem unter Kontrolle haben.« *Der Tonfall des Direktors klingt nun vorsichtiger, aber seine Zuversicht ist nach wie vor intakt.*

»Admiral Mitth'raw'nuruodo?«, richtete sich der Imperator an ihn. »Teilen Sie Direktor Krennics Einschätzung?«

»Eine Verzögerung von drei Wochen ist mehr als ein Ärgernis. Aber meine eigenen Pflichten verlangen, dass ich schnellstmöglich nach Lothal zurückkehre.«

»Wir alle haben Pflichten«, konterte Tarkin. »Und Gouver-

neurin Pryce hat den Großteil Ihrer Flotte, um für Ordnung zu sorgen. Sicherlich können Sie ein wenig Zeit erübrigen, um unser Problem zu besprechen.«

»Es scheint mir, dass Admiral Savit mehr Informationen und mehr Erfahrung mit diesen Kreaturen hat als ich. Er wäre sicher besser geeignet, eine Lösung zu finden.«

»Admiral Savit hat ebenfalls seine Pflichten«, erwiderte Tarkin. »Und ihm fehlen Ihre taktischen Fähigkeiten und Ihre einzigartigen Ansätze zur Lösung solcher Probleme.«

»Genug von diesem Gezänk«, sagte der Imperator. »Gouverneur, Sie waren derjenige, der dieses Treffen einberufen hat. Was genau war Ihre Absicht?«

*Tarkins Augen sind ruhig, und er hat einmal mehr einen sie-gessicheren Ausdruck auf den Zügen.* »Direktor Krennic hat Eurer Majestät vorgeschlagen, fremde Ressourcen für Stardust zu nutzen – Ressourcen, die eigentlich für das TIE-Defender-Programm bestimmt waren. Meiner Meinung nach stellen die Verzögerungen bei seinem Projekt nicht nur eine Gefährdung unseres Zeitplans dar, sondern auch eine Verschwendung von Mitteln, die andernorts verwendet werden könnten und sollten.«

»Sie schlagen also einen Handel vor?«, fragte der Imperator. *Sein Ton ist erwartungsvoll.*

»In der Tat, Euer Majestät«, antwortete Tarkin. »Ich schlage vor, dass die betreffenden Mittel wieder Admiral Thrawns Defender-Programm zugeführt werden, falls er dieses Problem lösen und die Grallocs vernichten kann.«

»Direktor?«, forderte der Imperator Krennic auf.

*Krennic schweigt eine volle Sekunde.* »Ich wäre damit einverstanden«, erwiderte er schließlich. *Seine Miene ist beherrscht. Aber seine Augen sind misstrauisch, als würde er ein umherpir-*

*sches Raubtier beobachten.* »Sofern Admiral Thrawn sie innerhalb einer Woche ausschalten kann.«

»Das ist wohl kaum gerecht«, protestierte Savit. *Sein Gesichtsausdruck und sein Tonfall bringen Empörung zum Ausdruck.* »Ich sagte doch, dass Gouverneurin Haveland sich seit Jahren mit diesen Biestern herumschlägt.«

»Falls Admiral Thrawn das Problem nicht innerhalb dieser Zeit beheben kann, welchen Nutzen hat er dann für uns?«, hielt Krennic dagegen. »Ich finde, ein Versagen würde seine hochgelobten Lösungsansätze mehr als infrage stellen.«

»Admiral Mitth'raw'nuruodo?«, fragte der Imperator. »Die Entscheidung liegt bei Ihnen?«

»Ich nehme Gouverneur Tarkins Angebot an. Und ich akzeptiere Direktor Krennics Bedingungen.«

»Sehr gut«, nickte der Imperator. *Seine Mundwinkel verziehen sich zu einem zufriedenen Lächeln.* »Eine Woche. Direktor Krennic, Sie werden die nötigen Koordinaten übermitteln. Admiral Savit, Sie stellen ihm sämtliche Informationen zur Verfügung, die Gouverneurin Haveland über diese Kreaturen gesammelt hat. Admiral Mitth'raw'nuruodo, Sie haben eine Woche.« Das Bild löste sich auf, und das Holofeld wurde dunkel.

»Eines noch«, sagte Krennic. *Seine Augen richten sich auf Thrawn. Seine Züge geben Anspannung preis, vielleicht auch Misstrauen oder simple Feindseligkeit.* »Ich werde einen Beobachter schicken, der Ihre Methoden und Ihren Fortschritt überwachen wird.«

»Das wird wohl kaum nötig sein«, warf Tarkin ein. »Admiral Thrawns Erfolgsbilanz spricht für sich selbst.«

»In seiner Akte gibt es aber auch genug Beispiele für hochgradig irreguläres Vorgehen«, beharrte Krennic. *Seine Stimme ist harsch, nun, da er nicht länger den Schein der Höflichkeit*

wahren muss. »Ich weiß, was Sie vorhaben, Tarkin. Falls ich auf irgendwelche Mittel verzichten soll, dann werde ich wenigstens sicherstellen, dass die imperialen Vorschriften eingehalten werden. Und zwar bis ins kleinste Detail.«

»Das werden sie. Übermitteln Sie die Koordinaten bitte innerhalb der nächsten fünfzehn Minuten an die *Chimaera*. Ihr Beobachter sollte binnen desselben Zeitraums an Bord kommen, falls er uns begleiten will.«

»Kein Problem, Admiral Thrawn«, erwiderte Krennic. *Sein Gesichtsausdruck verwandelt sich in ein Lächeln, das entweder spöttisch oder triumphierend wirken soll.* »Beides wird gleichzeitig eintreffen; ich werde Vizedirektor Ronan die Daten persönlich mitgeben.« *Sein Lächeln verblasst, als er Tarkin anblickt. Seine Züge verhärten sich, aber sie drücken nun wieder vorgetäuschte Höflichkeit aus.* »Wie Gouverneur Tarkin schon sagte, diese Daten sind zu sensibel, um sie per Komm zu übertragen.«

*Savit erhebt sich von seinem Stuhl. Sein Gesicht wirkt zu gleichen Teilen amüsiert und abfällig.* »Kommen Sie, Admiral. Ich bringe Sie zurück zu Ihrem Shuttle.« *Er schmunzelt, wobei die Belustigung nachlässt und die Geringschätzung zunimmt.* »Unterwegs kann ich noch ein wenig über die Grallocs erzählen. Und über andere Raubtiere.«

Die Tür der Kabine öffnete sich, und als Brierly Ronan aufblickte, sah er Direktor Krennic eintreten. Sein langer weißer Umhang bauschte sich hinter ihm. »Direktor«, grüßte Ronan ihn, während er hastig von seinem Sessel aufstand. »Ich nehme an, die Besprechung verlief positiv?«

»Nein.« Krennic spuckte das Wort förmlich aus. »Was wissen Sie über Großadmiral Thrawn?«

»Nun ... Ich kenne seinen Namen, Sir«, antwortete Ronan zögerlich. »Das ist alles.«

»Dann sollten Sie sich schleunigst kundig machen«, grollte der Direktor. »Das Terminal da drüben – laden Sie alles runter, was Sie in den Datenbanken der *Firedrake* über ihn finden können.«

»Ja, Sir«, presste Ronan hervor, als er zu dem Terminal hinübereilte. »Darf ich fragen, worum es hier geht?«

»Thrawn ist die neueste Waffe, die Tarkin gegen mich einsetzen will«, erklärte Krennic säuerlich.

»Waffe, Sir?«

»Waffe.« Der Direktor ließ sich auf einen Stuhl fallen, wobei er seinen Umhang mit den Händen nach hinten wirbelte, damit er über die Rückenlehne fiel. »Unser lieber Großmoff versucht noch immer, mir das Projekt Stardust wegzunehmen.« Er schnaubte. »Und der Imperator saß einfach nur da und lächelte. Er *lächelte*.« Ronan spürte eine Woge der Verachtung in sich hochsteigen, während er auf das Computerterminal eintippte. Typisch. Anstatt sich wie ein wahrer Anführer zu verhalten – wie Krennic sich jeden Tag gegenüber seinem Stab und seinen Mitarbeitern verhielt –, machte sich Imperator Palpatine einen Spaß daraus, Rivalitäten unter seinen Untergebenen zu nähren und zu beobachten, wie sie einander an die Kehle gingen. »Was soll ich tun, Sir?«

Direktor Krennic atmete tief ein, um sich zu beruhigen. »Tarkin hat eine Wette aus der ganzen Sache gemacht. Thrawn bekommt seine Mittel für das TIE-Defender-Programm zurück, falls er das Gralloc-Problem auf unserer Route durch den Kurost-Sektor löst. Er hat eine Woche, um uns die Gralocs vom Leib zu schaffen. Falls er scheitert, bekommt Stardust die Ressourcen.«

»Und Thrawn ist darauf *eingegangen*?«

»Ja«, antwortete der Direktor grimmig. »Was uns in eine interessante Lage bringt. Ich will, dass Thrawn uns von dieser Plage befreit – aber erst, *nachdem* diese Woche vorbei ist.«

Ronan dachte darüber nach. »Das wäre sicherlich die beste Lösung«, murmelte er. »Aber würde er nicht einfach aufhören, wenn ihm die Zeit ausgeht?«

»Theoretisch, ja«, gestand Krennic. »Aber er scheint mir von der sturen Sorte zu sein. Falls er dem Ziel nahe ist, wird er auch weitermachen.« Er deutete auf Ronan. »Und genau da kommen Sie ins Spiel. Ich habe arrangiert, dass Thrawn Sie als Beobachter an Bord der *Chimaera* mitnimmt. Sie werden die Operation überwachen und mir Bericht erstatten. Ich will über alles informiert werden, was auch nur nach einem Fortschritt aussieht, und zwar in allen Details.«

»Ja, Sir.« Ronan warf einen Blick auf das Display. Ah, da war es ja: Thrawns Flottenprofil. Es gab inoffizielle Akten, angelegt von hochrangigen Mitgliedern der imperialen Hierarchie, welche vermutlich tiefere Einblicke zuließen, aber diese Akten waren natürlich verschlüsselt, und Ronan konnte nicht einfach Savits private Daten hacken. »Falls er also nach dieser Woche beschließt aufzugeben ...?«, fragte er, nachdem er eine Datenkarte in den Schlitz geschoben hatte.

»Dann ist es Ihre Aufgabe, das zu verhindern«, sagte der Direktor. »Und falls er sich nicht überzeugen lässt, werden Sie mir zumindest alle seine Theorien und Ergebnisse bringen, damit wir daraus eine eigene Lösung basteln können. Noch Fragen?«

»Nein, Sir.«

»Dann können Sie jetzt gehen«, brummte Krennic. »Thrawn erwartet Sie bereits im Hangar.« Er zog eine Datenkarte her-

vor und reichte sie ihm. »Das sind die Koordinaten des Transferpunktes. Thrawn wird schon wissen, wie sie zu entschlüsseln sind.«

»Ich verstehe, Sir.« Ronan steckte die Karte ein, nickte ein letztes Mal und wandte sich dann zur Tür.

»Ach, und Ronan?«

Er drehte sich wieder um. »Ja?«

»Behalten Sie ihn genau im Auge«, sagte der Direktor leise. »Er hätte es nicht zum Großadmiral geschafft, wenn er nicht schlau wäre. Und vielleicht steckt mehr hinter Tarkins Manöver, als im Moment offensichtlich ist.«

»Natürlich, Sir«, versprach Ronan. »Was immer Tarkin plant, ich werde darauf vorbereitet sein.«

Savit war Thrawn noch nie zuvor begegnet. Aber natürlich hatte er Geschichten über den Mann gehört, genauso wie über Krennic.

Nun, da er ihm von Angesicht zu Angesicht gegenüberstand, musste er zugeben, dass er ein wenig enttäuscht war.

Rein optisch bot Thrawn einen beeindruckenden Anblick. Die blaue Haut und die rot glühenden Augen boten einen netten Kontrast zur weißen Uniform und den goldenen Schulterstücken des Großadmirals. Eine Aura der Autorität umgab ihn, eine Ruhe und Aufmerksamkeit, die ihn von so vielen anderen Offizieren – selbst Admiralen – abhob, mit denen Savit im Lauf seiner langen Karriere Kontakt gehabt oder zusammengearbeitet hatte.

Hinzu kam die Tatsache, dass seine Haut und seine Augen ihn für jeden sichtbar als Nichtmenschen brandmarkten. Für so jemanden war es ungleich schwerer, in der imperialen Hierarchie aufzusteigen oder auch nur in die Flotte aufgenommen

men zu werden. Die Tatsache, dass er es bis an die Spitze geschafft hatte, war ein Beweis für seine strategischen und taktischen Fähigkeiten.

Aber Thrawn hatte einen eklatanten, fatalen Makel: Er besaß keinerlei politische Kompetenz.

Seine Reaktion auf Krennics und Tarkins Worte bewies das über jeden Zweifel hinaus. Brillanter Taktiker hin oder her, Liebling des Imperators oder nicht – er hatte ausgesehen wie eine Womp-Ratte im Scheinwerferlicht eines heranrasenden Gleiters.

Tatsächlich hätte Savit eine große Summe Geld darauf gewettet, dass Thrawn selbst jetzt noch keine Ahnung hatte, worum es bei diesem Gespräch eigentlich gegangen war.

Aber das sollte sich ja leicht herausfinden lassen. »Interessant, nicht wahr?«, fragte er beifällig, während sie durch den Korridor zum Hangar der *Fire Drake* schritten. »Dieses kleine Tänzchen.«

»Verzeihung?«

Innerlich schüttelte Savit den Kopf. Damit war seine Vermutung bestätigt. »Das Tänzchen zwischen Krennic und Tarkin«, erklärte er. »Krennic leitet Stardust. Tarkin will ihm das Projekt wegnehmen. Darum hat er Sie ins Spiel gebracht.«

Thrawn schien ein paar Schritte zu brauchen, um das zu verarbeiten. »Glaubt er, dass ich ihm bei diesem Konflikt helfen werde?«

»Vielleicht«, erwiderte Savit. »Aber in erster Linie geht es ihm wohl darum zu zeigen, dass er ein besserer Administrator ist. Er hat einen Experten hinzugezogen, um das Problem zu lösen – Krennic nicht. Das lässt ihn schlecht aussehen.«

Zwei weitere Schritte herrschte Stille. »Sie sagen also,

meine Aufgabe hier ist nicht die eines Problemlösers, sondern lediglich die einer Waffe?«

»Exakt«, bestätigte Savit. Er korrigierte seine Einschätzung des Chiss ein wenig nach oben.

Aber nur ein klein wenig. Schließlich hatte er Thrawn erst alles buchstabieren müssen. Und selbst dann hatte der Admiral die Sache noch in militärische Begriffe umwandeln müssen, ehe er das zugrundeliegende Konzept erkannte.

»Und machen Sie sich keine Illusionen«, fuhr er fort. »Jetzt, wo Tarkin Sie auf sein kleines Schlachtfeld geführt hat, werden beide Seiten versuchen, Sie zu benutzen. Für Tarkin sind Sie der Knüppel, den er Krennic zwischen die Beine werfen kann. Und Krennic wird natürlich auf Tarkins Verbindung zu Ihnen pochen, um dessen Ansehen beim Imperator zu schmälern.«

»Aber nur, falls ich scheitere.«

»Vertrauen Sie mir«, sagte Savit mit einem schnaubenden Lachen. »Wenn Gouverneurin Haveland diesen verfluchten Dingen selbst nach drei Jahren nicht Herr werden konnte, dann werden Sie es nicht in einer Woche schaffen.«

»Wir werden sehen«, entgegnete Thrawn. »Haben Sie die Informationen über die Grallocs, die Sie mir geben sollten?«

Der Mann hatte Selbstvertrauen, das musste Savit ihm lassen. »Ja, hier.« Er zog eine Datenkarte aus seiner Tasche und reichte sie dem Chiss. »Wie genau wollen Sie denn ...?«

»Admiral?«, ertönte da eine Stimme hinter ihnen.

Savit drehte sich um und sah einen Mann mittleren Alters auf sich zukommen, gekleidet in eine weiße Uniformjacke mit den Rangabzeichen eines Colonels.

Und hinter der Uniformjacke bauschte sich ein schenkel-langer weißer Umhang.

Einmal mehr schüttelte Savit innerlich den Kopf. Er wusste, dass Krennics Umhang ein Ausdruck seiner selbstverliebten Allüren war. Doch er hatte nicht damit gerechnet, dass diese Allüren auch auf seine Mitarbeiter abgefärbt hatten.

»Ich hatte gehofft, Sie noch zu sprechen, bevor Sie auf die *Chimaera* zurückkehren«, sagte der Fremde. Trotz seines drängenden Tonfalls schien er es nicht wirklich eilig zu haben. Vermutlich rief sein Umhang bei anderen normalerweise so viel Respekt hervor, dass sie ihre Zeit opferten, um ihm Zeit zu sparen.

Falls die Dinge bei Projekt Stardust so liefen, fein. Aber das war das Flaggschiff eines Großadmirals. »Dann beeilen Sie sich mal besser«, grollte Savit. Anschließend wandte er sich ab und ging weiter.

Erst nach drei Schritten bemerkte er, dass Thrawn ihm nicht folgte.

Also blieb er stehen und drehte sich erneut um. Thrawn stand noch immer drei Schritte hinter ihm und wartete geduldig darauf, dass der Kerl mit dem Umhang zu ihm aufschloss.

Diesmal schüttelte Savit wirklich den Kopf, ohne seine Verärgerung zu verbergen. Hatte er Thrawn nicht gerade erklärt, dass er Tarkins Waffe war? Und jetzt konnte der Admiral nicht mal einem von Krennics Lakaien die Stirn bieten?

Ein hoffnungsloser Fall. Für Savit blieb nur noch eine Frage: Welcher von beiden, Krennic oder Tarkin, würde Thrawn besser manipulieren, bevor sie ihn wegwarfen?

Der Fremde kam gemächlichen Schrittes näher. Er war noch nicht ganz mittleren Alters, wie Savit jetzt erkannte – zumindest nicht seinem Äußeren nach.

Aber das betraf nur seine Haut und seine Haltung. Seine Augen waren die eines ungleich älteren Mannes.

»Ich bin Vizedirektor Brierly Ronan«, stellte er sich vor, als hätten die beiden Admirale sich das nicht schon längst gedacht. »Direktor Krennic hat mich angewiesen, Sie als Beobachter bei Ihrer Operation zu begleiten, Admiral Thrawn.«

»Sie sind an Bord der *Chimaera* willkommen«, erwiderte Thrawn, dann wandte er sich Savit zu. »Was wollten Sie gerade sagen, Admiral?«

Savit brauchte mehrere Sekunden, um sich daran zu erinnern, was Thrawn meinte. »Ich wollte Sie fragen, wie genau Sie gegen die Grallocs vorzugehen gedenken.«

»Schritt für Schritt natürlich«, sagte Thrawn, den Kopf auf die Seite gelegt. »Danke für Ihre Zeit und Ihren Rat, Admiral. Ich glaube, Vizedirektor Ronan und ich finden den Weg zum Hangar von hier aus alleine.«

»Sicher«, erwiderte Savit. »Viel Glück, Admiral.«

»Danke.« Thrawn drehte sich wieder zu Ronan herum und nickte ihm zu. »Falls Sie mir folgen würden, Vizedirektor. Wir haben keine Zeit zu verlieren.«

»Ich hoffe, das ist zufriedenstellend«, sagte Commodore Faro, als sie die Tür zu Ronans neuem Quartier öffnete und ihn hineinwinkte.

Ronan trat an ihr vorbei und blickte sich um. Als einer von Direktor Krennics ranghöchsten Mitarbeitern hatte er schon viele Sternzerstörer von innen gesehen. Die Suite, die man ihm zugewiesen hatte, war sicher keine Zumutung für jemandem in seiner Position, aber es war auch bei Weitem nicht die luxuriöseste Unterkunft, die die *Chimaera* zu bieten hatte. Sie kam auf jeden Fall nicht an die Quartiere heran, die Savit für

Krennic und seine Leute bereitgestellt hatte. Vermutlich wollten Faro und ihr Vorgesetzter auf Nummer sicher gehen; sie gaben Ronan etwas, was ihn befriedigen sollte, behielten aber bessere Suiten für jemand von höherem Rang in der Hinterhand – man konnte schließlich nie wissen, wer an Bord kam. Vielleicht würde Tarkin sie besuchen. Oder gar Direktor Krennic höchstselbst.

Das war genau die Art politischer Winkelzüge, die er erwartet hatte. Man wollte sich schließlich möglichst viele Optionen freihalten. Alle sollten zufrieden sein, während man selbst nach einem Vorteil für sich suchte. Jeder spielte dieses Spiel, vom Imperator bis hinab zum unbedeutendsten Bürokraten.

Ronan war nur froh, dass er sich nicht mit diesem Unsinn herumärgern musste. Direktor Krennics schiere Brillanz und Können befreiten ihn von der Pflicht, an diesen törichten Spielchen teilzunehmen.

»Überaus zufriedenstellend«, wandte er sich an Faro. Er hätte anmerken können, dass es auf der *Chimaera* bessere Unterkünfte gab, aber er widerstand dem Drang. Warum sich zu diesen politischen Spielchen herablassen, wenn es nicht sein musste? »Ich hoffe doch, er wird die Datenkarte schnellstmöglich decodieren, damit wir anfangen können.«

»Natürlich«, versicherte Faro ihm. »Obwohl ich gestehen muss, dass ich nicht ganz verstehe, warum eine Datenkarte verschlüsselt werden muss, wenn sie dann doch persönlich übergeben wird.«

»Direktor Krennics Anweisung«, erwiderte Ronan. »Auch an Bord eines imperialen Schiffes kann es Spione geben. Und auch ein vertrauenswürdiger Kurier kann überrumpelt oder bestohlen werden. Auf diese Weise würde selbst der dreisteste Dieb mit leeren Händen dastehen.«

»Ich verstehe«, sagte Faro. Ihr Ton war höflich, aber Ronan konnte heraushören, dass sie ihn für paranoid hielt.

Nicht dass ihre Meinung ihn interessierte. Vorkehrungen wie diese waren logisch und notwendig. Andernfalls wäre das Projekt Stardust nie so lange vor neugierigen Augen und gierigen Fingern verborgen geblieben.

»Zum Glück wird die Decodierung unsere Reise nicht allzu lange hinauszögern«, fuhr Faro fort. »Admiral Thrawn wusste bereits, dass das Ziel nicht weiter als drei Stunden entfernt sein kann, vermutlich sogar weniger als zwei.«

Ronans Augen wurden schmal. Ein Sternzerstörer konnte die Position des Transferpunktes in der Tat in nur anderthalb Stunden erreichen. Aber diese Information sollte eigentlich ein gut behütetes Geheimnis sein. »Darf ich fragen, woher er das weiß?«, erkundigte er sich, einen herrischen Ton in der Stimme.

»Der Admiral ging davon aus, dass Direktor Krennic einen letzten Versuch unternehmen würde, das Problem zu lösen, bevor er Gouverneur Tarkin gegenübertritt«, erklärte Faro. Sie hatte den Hauch eines amüsierten Funkelns in den Augen, was Ronan ganz und gar nicht gefiel. »Admiral Savits Kommandobereich umfasst außerdem ein klar umrissenes Gebiet innerhalb dieser Region, und da Gouverneur Tarkin erst gestern an einem Handelsgipfel auf Charra teilgenommen hat, war sein Reisevektor ebenfalls berechenbar. Der Rest war für Admiral Thrawn nur eine simple Rechenaufgabe.«

»Aha«, machte Ronan, wobei er Faros Gesicht studierte. Er war davon ausgegangen, dass Thrawn seinen Rang durch politische Einflussnahme erlangt hätte, wie die meisten der elf Großadmirale – auch wenn in seinem Fall der Imperator persönlich die Strippen gezogen hatte und nicht eine der impe-

rialen Dynastien. Aber offensichtlich besaß der Mann ein gewisses Maß an eigener Intelligenz.

Was nicht unbedingt etwas Gutes war. Um sicherzustellen, dass Stardust keine Ressourcen an das kurzfristige TIE-Defender-Programm verlor, durfte Thrawn das Gralloc-Problem nicht vor Ende seiner Frist lösen. Ein halber Sieg wäre in diesem Fall eine völlige Niederlage.

Andererseits waren Gouverneurin Haveland und Großadmiral Savit selbst nach mehreren Jahren nicht in der Lage gewesen, den Grallocs den Garaus zu machen. Dass jemand, der keinerlei Erfahrung mit der Problematik hatte, diese Aufgabe innerhalb einer Woche erledigen könnte, war völlig ausgeschlossen, da konnte er noch so clever sein. Ronan musste nur sicherstellen, dass Thrawn scheiterte und genügend Ansätze und Theorien hinterließ, damit Direktor Krennic daraus selbst eine Lösung basteln könnte.

»Dann werden wir ja bald sehen, ob der Großadmiral richtig geschlussfolgert hat«, sagte Ronan. Er hatte nicht vor, Faro mehr Informationen – oder persönliche Belustigung – zuzugestehen, als unbedingt nötig war. »Geben Sie mir Bescheid, wenn wir ankommen.«